

EvK verbietet Beschäftigten das Händeschütteln

Dienstanweisung soll die Zahl der Übertragungen von Erregern senken

Von Jürgen Stahl

Händeschütteln verboten: Die Augusta-Kliniken – u.a. also auch das Ev. Krankenhaus (EvK) an der Breidenscheider Straße in Hattingen – untersagen ihren Ärzten und Mitarbeitern den Händedruck. „Das gilt sowohl für den Gruß des Patienten als auch für den Gruß untereinander“, heißt es in einer Dienstanweisung für die 1600 Beschäftigten.

Immer wieder kommt es in Krankenhäusern zu schweren Infektionen durch resistente Keime. Experten gehen bundesweit von jährlich bis zu einer Million Ansteckungen durch mangelnde Hygiene aus.

Als die WAZ vor einigen Wochen ausführlich über die mitunter lebensbedrohliche Keimgefahr in Revier-Hospitälern berichtete, tauchte auch eine Augusta-Klinik auf der

Roten Liste auf. „Die Hygiene ist für uns schon seit Jahren ein zentrales Thema“, betont Geschäftsführer Ulrich Froese und verweist u.a. auf Desinfektionsspender und Weiterbildungen. „Mit einem Infektionsanteil von 3,5 Prozent liegen wir unter dem Durchschnitt“, bekräftigt Hygienefachkraft Alen Males. Gleichwohl hätten die WAZ-Artikel „Anlass zum Handeln“ geboten.

Ergebnis: die so genannte No-Hand-Strategie. Heißt: Pünktlich zum Tag der Händehygiene ist das komplette Klinikpersonal aufgerufen, das Händeschütteln tunlichst zu vermeiden. „Damit gehen wir auf dem Weg zu größerer Patientensicherheit einen Schritt weiter, um den Übertragungsweg von Krankheitserregern durch Handkontakte weiter zu durchbrechen“, gibt die Dienstanweisung vor. Sie wird mit



Händedruck verboten: In der Augusta-Klinik dürfen die Ärzte und Pfleger fortan nicht mehr die Hand reichen. FOTOS: INGO OTTO

der nächsten Gehaltsabrechnung sämtlichen Beschäftigten zugestellt.

Die meisten Augusta-Ärzte bevorzugen den handlosen Gruß bereits heute, schildern die Chefärzte Prof. Dr. Santiago Ewig und Dr. Burkhard Ubrig. „Natürlich muss man

den Patienten erklären, warum man ihnen nicht die Hand gibt, etwa bei Visiten“, sagt Prof. Ewig. „Fast immer stoßen wir aber auf großes Verständnis. Die Menschen wissen ja, warum wir so handeln.“ Dabei geht es nicht nur um den Schutz vor Keimen, sondern auch um Zeit. 30 Sekunden dauert eine gründliche Handwäsche. Eine Visite umfasst 30 bis 40 Kontakte mit Patienten. Kein Wunder, dass Experten davon ausgehen, dass ein Viertel der Arbeitszeit einer Pflegekraft für die Desinfektion der Hände draufgeht – und für die Pflege fehlt.

Wunsch der Klinikleitung ist es, dass auch möglichst viele der jährlich 22 000 stationären Patienten und ihre Angehörigen untereinander die „No-Hand-Strategie“ befolgen, aufs Händeschütteln und

gegenseitige Umarmungen verzichten und das Krankheitsrisiko mindern. Alen Males wartet mit einer beeindruckenden Zahl auf: „Jedem Menschen haften 1,5 bis zwei Kilo Keime an – die ja nicht unbedingt verteilt werden müssen.“



Handhygiene ist Standard. Die Augusta-Klinik geht einen Schritt weiter.

KOMMENTAR

Von Jürgen Stahl



Ebenso simpel wie wirksam

Der Handhygiene wird in allen Kliniken große Bedeutung beigemessen, werden doch bis zu 80 Prozent aller Infektionskrankheiten über die Hände übertragen. Spender mit Desinfektionsmitteln sind in Eingangsbereichen und auf den Stationen seit Jahren Standard.

Die Augusta-Kliniken (EvK) geht einen Schritt weiter. Man fragt sich: Warum erst jetzt? Warum haben andere Krankenhäuser nicht längst ähnliche Regelungen getroffen?

Nur das gründliche Reinigen der Hände schützt vor einer Keimübertragung. Dazu bleibt im hektischen, von Personalnot geprägtem Klinikalltag oft zu wenig Zeit. Ein striktes Händeschüttel-Verbot erscheint daher ebenso simpel wie wirksam.

Auch wenn vor allem ältere Patienten den warmen Händedruck ihres Arztes am Krankenbett vermissen werden: Verstehen Sie die ausbleibende Geste nicht als Respektlosigkeit. Letztlich geht es auch um Ihre Gesundheit.

„Händewaschen allein ist nicht sicher. Auf einen Händedruck kann ich deshalb gern verzichten“

Volker Imhof, Patient

„Die Regelung finde ich richtig. Allerdings müssen Verstöße auch geahndet werden“

Sabine Marquardt, Besucherin

„Klar will ich Papa in der Klinik umarmen. Aber ich will ihn dabei doch nicht anstecken!“

Natascha Imhof, Angehörige

„Der Verzicht aufs Händeschütteln ist die effektivste Form der Vorsorge gegen Keime“

Alen Males, Hygienefachkraft